

Das Buch der 77 Kritiken / Gedanken über Gunter Grolls Werk „Magie des Films“

Vor ein paar Jahren habe ich den Vorschlag gemacht, in einem Buch die jeweils drei besten Filmkritiken von namhaften Kritikern zu vereinigen und herauszugeben. Die Anregung, bereits skeptisch aufgenommen, blieb gleich zu Beginn der Arbeit liegen. Nun hat einer der Berufenen Ernst gemacht und sich selbst präsentiert, bzw. der Süddeutsche Verlag in München hat 77 Kritiken Gunter Grolls zusammengefaßt und in Buchform herausgegeben. Anregung und Vollziehung der gleichen Idee mögen beweisen, daß der Film als künstlerische Leistung an einem Punkt angekommen ist, wo er nicht nur ernst genommen wird, sondern wo er kritisch klar erfaßbar ist.

Gunter Groll, der einen langen Weg mit dem Film gegangen ist, ihn analysierend, kritisierend und durch die Entwicklungen begleitend, bespricht in seinem Buch 77 Filme, so wie er am Tage des Erscheinens über sie urteilte. Er spricht über gelungene und mißratene Filme, über „Gott braucht Menschen“ wie über „Dreizehn Schönheitsköniginnen“, über Walt Disney

wie über René Clair; wo immer er aber auch ansetzt, tut er es aus seiner den Film bejahenden, liebenden und eben deshalb kritischen Mitte heraus. So entsteht beim Lesen des Buches nie das Gefühl eines schwankenden Bodens, im Gegenteil: am Ende hat der Leser das Gefühl, sicher zu stehen und imstande zu sein, nun besser über Filme urteilen zu können. So ist Grolls Buch ein Lehrbuch der Filmbetrachtung, wer aber befürchten sollte, daß er dadurch trocken geworden sei, irrt sich. Es ist ein kluges, unterhaltsames und manchmal spritziges Buch, und wo der Stilist mit einem Wortwitz über den Zaun springt, fängt er sich gleich wieder.

Dem Filmbetrachter wird oft schwindlig, wenn ein Film nach dem anderen vor seinem Auge abrollt. Er wird nach einem Ordner seiner Eindrücke rufen. Hier ist einer, der es für

ihn tut bei manchem Film, den er bereits sah. Gunter Grolls Kritiken öffnen Augen, Mancher wird meinen, gegessen Brot sei längst verdaut — aber dem ist nicht so: zu viele leiden an unverdauten Eindrücken.

Es war mir angenehm, festzustellen, daß mein Urteil über Dutzende von Filmen, über die ich selbst schrieb, bei leichten Abweichungen in Nebendingen wesentlich mit Grolls Auffassung übereinstimmt. Daraus scheint mir hervorzugehen, daß es nicht so ist, wie mancher Interessierte sagt, daß die Kritiker sich untereinander widersprechen, sondern daß sich bei ihnen allmählich eine mittlere Meinung herausgebildet hat, die man echte Kritik nennen kann. Man könnte einwenden, daß die Zeit der beste Aussortierer der unvergänglichen Filmwerke sei — das hilft aber dem Tageskritiker nicht — er hat nichts anderes als einen ersten Eindruck, nach dem er urteilen muß — sofort. Auch waren es stets Kritiker, die das bedeutende Neue lobten, es umfangreicher herausstellten als das Übliche und die nicht müde wurden, immer wieder darauf zurückzukommen. Sie trugen die bedeutenden Filmwerke, hoben sie ins Bewußtsein der Zeitgenossen und waren zum mindesten die Helfer jener Zeit, von der man sagt, daß sie wähle. Mit seinem Buch ist Groll wieder einmal dabei, die „gute“ Filmernste bewußt von der schlechten oder gleichgültigen zu scheiden.

Groll hat seinem Buch etwa 20 Szenenbilder aus wertvollen Filmen beigegeben und sie durch Porträts von Disney, Clair, Harald Braun, de Sica, Ophüls und Duvivier ergänzt. Das ist ein Hinweis auf seine „eigene Wahl“.

Das wäre es, was zugunsten von Gunter Grolls Buch der 77 Kritiken zu sagen wäre. Dem Filmliebhaber dürfte es ein Genuß sein, darin zu blättern und sich einen Film im kritischen Spiegel vorzunehmen, gleich ob er ihn kennt oder nicht. Der Eingeweihte hat ja im Grunde längst begonnen, sich bereits aus den in den Schaukästen der Kinós ausgestellten Szenenfotos sein „Bild“ zu machen.

Hans Schaarwächter